

# **Eine brennende Frage : ein Projekt über die Schaffung einer neuen Schweizer Tonwochenschau = Une question brûlante : le Ciné-Journal d'actualités suisses**

Autor(en): **A.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 56

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734140>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

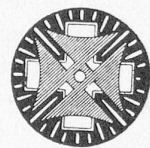
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer **film**

Revue de la  
Cinématographie suisse

Fachorgan für die  
schweiz. Kinematographie

Suisse



III. Jahrgang 1937  
No. 56, 1. Oktober

Offizielles Organ des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes, Zürich  
Organe officiel de l'Association Cinématographique Suisse à Zurich

Druck und Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach    Erscheint monatlich    Abonnement: Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.—

## Eine brennende Frage:

### Ein Projekt über die Schaffung einer neuen Schweizer Tonwochenschau

Wir Schweizer befinden uns in der unrühmlichen Lage, seit März 1936, ohne eigene nationale Wochenschau, ganz auf die ausländischen Wochenschauen angewiesen zu sein. Damit öffnen wir den anders gearteten politischen und kulturellen Auffassungen alle Türen und vergessen — soweit der Film in Betracht kommt — dass wir ein Volk und Staat für uns sind. Dieser Zustand ist auf die Länge unhaltbar und ein beschämendes Zeugnis unserer Gleichgültigkeit in solch wichtigen Dingen.

Die «Cinégram S.A. Genf», hat mit lobenswerter Gründlichkeit und Klarheit die bisherige Geschichte der Schweizer Wochenschau dargestellt. Die Gründung durch das «Office Cinématographique» in Lausanne geschah im Jahr 1923, und zwar hatte das Unternehmen anfänglich grossen Erfolg.

Seit jedoch (1930) die ersten Tonwochenschauen vom Auslande her angeboten wurden (Fox-Movietone, Eclair-Journal, Pathé-Journal), geriet die schweizerische Wochenschau in immer schwerere Konkurrenz und Not. Die Kosten des Tonfilms sind zu hoch. Es blieb ein Ausweg: Austauschdienst mit dem Ausland! 1932 geht die Sache flott vorwärts. Aber die Ausland-Produktion ist mächtiger, darum muss im folgenden Jahr der Anschluss an Eclair-Journal gesucht werden. Der Vertrag verfällt Ende 1934 und damit ist die Schweizerische Wochenschau für einige Zeit suspendiert. Nochmals taucht sie für drei Monate auf (1936), um hernach endgültig zu verschwinden.

Statistiken beweisen, dass in den 4 Jahren (32—36) die Meterzahl am höchsten war (12,700 M.) und dass Frankreich der beste Abnehmer war. Dann folgte England, dann Deutschland, Ungarn, Oesterreich usw. Einst zählte die einheimische Wochenschau 55 abonnierte Kinos (was immerhin nur einen kleinen Teil der 350 in der Schweiz bestehenden Lichtspieltheater bedeutet). Wenn eine schweizerische Wochenschau lebensfähig sein soll (so schliesst die Cinégram S.A. Genf ihren Bericht), dann müssen wenigstens 200 einheimische Kinos sie abonnieren. Die Herstellung des Films (wöchentlich 100 bis 150 Meter) soll im Lande selbst finanziert werden. Die Wochenschau darf *nur* Schweizer Bilder bringen, die den verschiedenen nationalen Tätigkeitsgebieten entnommen sind. Sie soll deutsche, französische und italienische Texte haben und müsste nur als Zusatzfilm zu ausländischen Wochenschau-Ausgaben verliehen werden. Das Verleih-System muss mit Hilfe der Behörden und der beiden Verbände (Filmverleiher und Theaterbesitzer) geordnet werden.

«Unsere Filmpresse (Wochenschau), so wie sie wirklich werden kann, wird durch den Vertrieb im In- und Ausland ein unvergleichlicher Erziehungs- und nationaler Propaganda-Faktor sein.»

Es ist zu hoffen, dass auch andere Firmen sich um die Schaffung einer inhalts- und abwechslungsreichen, qualitativ hochstehenden nationalen Tonwochenschau interessieren, die zu ermöglichen eine Ehrenpflicht der schweizerischen Kino-Industrie sein wird.    A. K.

## Le Ciné-Journal d'actualités suisses

Nous Suisses nous nous trouvons depuis 1936 dans une déplorable situation de n'avoir point d'édition nationale d'actualités cinématographiques et dépendons entièrement de l'étranger. De ce fait nous facilitons l'introduction de tous les genres de conceptions politiques et oublions que nous sommes aussi un peuple et un état. Cet état de chose ne peut se prolonger à l'avenir, car ce serait une preuve humiliante de notre indifférence pour une question si importante.

La «Cinégram» S.A. à Genève a présenté d'une façon approfondie et nette la marche jusqu'à nos jours du Ciné Journal suisse. La création par l'Office cinématographique à Lausanne eut lieu en l'an 1923; la tentative enregistrée au début un plein succès. Mais depuis 1930 apparaissent les premières actualités sonores étrangères (Fox-Movietone, Pathé-Journal, Eclair-Journal); de plus en plus le Ciné-Journal suisse subit une concurrence difficile à vaincre. Les prix de revient d'un film sonore sont élevés, mais il reste une alternative: un service d'échange avec l'étranger. En 1932 les affaires continuent d'avancer allègrement et équilibrées. Mais la production étrangère est plus forte. Déjà pendant l'année suivante il faut recourir à une jonction avec l'Eclair-Journal. Le contrat échoit fin 1934 et de ce fait le Ciné-Journal suisse se voit contraint de suspendre ses créations pendant quelque temps. Nous voyons en 1936 une nouvelle apparition pendant trois mois, mais ce ne fut qu'un «feu de paille» et définitivement il disparaît.

D'après des statistiques nous constatons que pendant ces 4 années, 1932 fut la plus florissante. Le Ciné-Journal suisse tira le plus fort métrage, soit 12,700 mètres, et le meilleur preneur s'avère être la France. En 1932 les actualités nationales n'ont que 55 abonnements de cinémas, ce qui ne représente qu'une petite partie des 350 salles de spectacles qui se trouvent en Suisse. La «Cinégram» S.A. à Genève conclue son exposé de la manière suivante: Si l'on veut qu'un ciné-journal suisse soit viable il faut au moins la participation fixe de 200 abonnés. La création et l'amortissement des films doivent se faire dans le pays même (chaque semaine une édition de 100 à 150 m). Ils ne devront comprendre que des sujets nationaux, pris dans les divers domaines d'activités. Leur version devra être dans les trois langues (français, allemand et italien). Ils ne devront être loués que comme complément suisse ajouté aux ciné-journaux étrangers. Le système actuel de création des films doit être grâce à l'appui des autorités et des deux associations (loueurs et propriétaires de salles) réorganisé complètement.

Notre *presse filmée*, telle qu'elle peut et doit être réalisée, constituera, par sa diffusion dans le pays et à l'étranger, un incomparable organe d'éducation et de propagande nationale. Espérons qu'un grand nombre d'autres firmes s'intéressent à la création d'un ciné-

journal suisse de bonne qualité; notre honneur national exige que l'industrie cinématographique remplisse sans délai ce devoir.

A. K.

## Filmverkauf nach der Schweiz

Die unterzeichneten Verbände sehen sich veranlasst, die deutschen Produzenten und Filmexporteure auf folgendes aufmerksam zu machen. Es besteht seit 1935 bzw. 1932 zwischen dem Film-Verleihverband in der Schweiz und den beiden Theaterverbänden der deutschen und französischen Schweiz eine Konvention, wonach nur Mitglieder der Theaterverbände von den Mitgliedern des Verleihverbandes mit Filmen beliefert werden und umgekehrt jene nur von Mitgliedern des Verleihverbandes Filme mieten dürfen. Lieferung und Bezug sind demnach für Nichtmitglieder der beiden Verbände ausgeschlossen.

Wie wir erfahren, versuchen nun einige Aussen-seiter, die in der Schweiz neue Kinos errichten wollen und deren Aufnahmegesuche sowohl von den Verbänden, als auch von der obersten Instanz derselben, der Paritätischen Kommission, abgelehnt wurden, im Auslande für die von ihnen zu erstellenden Theater Filme käuflich zu erwerben oder zu mieten. Es ist selbstverständlich, dass die von Aussenseitern erworbenen Filme *nur* in deren Theatern zur Vorführung gelangen können, währenddem sie für alle übrigen Theater (352) vollständig gesperrt bleiben. Kein Exporteur kann daher ein Interesse daran haben, dass seine Filme bestenfalls nur in 2—3 Theatern zur Aufführung gelangen. Wir ersuchen alle in Frage kommenden Firmen in ihrem eigenen Interesse, beim Verkauf von Filmen ausschliesslich mit den beim Film-Verleihverband in der Schweiz angeschlossenen Firmen verkehren zu wollen. Mitgliederlisten stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Wir hoffen zuversichtlich, dass die deutsche Film-industrie für unsere Bestrebungen, die in erster Linie auf eine Sanierung des Filmgewerbes hintendieren, das nötige Verständnis aufbringe.

*Film-Verleihverband in der Schweiz,*

Bern, Erlachstr. 21;

*Schweiz. Lichtspieltheaterverband,*

Zürich, Theaterstr. 3;

*Association Cinématographique Suisse Romande,*

Lausanne, 20, Fleurettes.

## Aufklärung!

Unterm 9. Juli 1937 hat Herr G. Schneider, Cinéma Forum, Zürich, an dieser Stelle die bindende Erklärung abgegeben, der Öffentlichkeit zur gegebenen Zeit die Erledigung einer von ihm gegen die Redaktion des «Guggu» (*Red. Schlumpf*) eingereichten Ehrverletzungsklage bekannt zu geben. Die Klage hat ihre Erledigung dadurch gefunden, dass die in der *gerichtlich beschlagnahmten Nr. 24 des «Guggu»* über Herrn G. Schneider aufgestellten Behauptungen als *restlos unrichtig festgestellt* und von der Redaktion des «Guggu» mit dem Ausdruck des grössten Bedauerns zurückgezogen wurden. In Nr. 30 des «Guggu» ist eine Satisfaktionserklärung erschienen.

Dr. G. Corrodi, Rechtsanwalt, Zürich 1.